

April 97 Heft 2
64. Jahrgang

Inhalt

Titelfoto: Ältester Kirchenbau Kempens
(Edmund A. Burzynski)

Andreas Vieten: Fabeln und Sprichwörter auf niederrheinischen Chorgestühlen	71
Rolf Dhein: Bilder alter Höfe am Niederrhein (10)	76
Klaus Goebel: Adolph Diesterweg, Gründungsdirektor des evangelischen Lehrerseminars in Moers – Eine dreibändige Ausgabe seiner Briefe wird vorbereitet	78
Günter Krause: 75 Jahre Niederrheinische Gesellschaft für Vor- und Frühgeschichtsforschung e.V. Duisburg	83
Gerd Stevens: Mehrhoog – ein grüner Stadtteil von Hamminkeln	86
Marlon Roehner und Harald Koschik: Zur Pilgermuschel aus der Burg Friedestrom oder vom richtigen Umgang mit Weichtieren	88
Ingrid Wolters: Felix Timmermans – ein Dichter der Freude	89
Adolf Düppengießer: Laudatio zur Verleihung des Heribert-Klar-Preises an Oberbürgermeister Dieter Pützhofen	92
En Mönke voll Platt	95
Aus den Vereinen	97
Naturschutz – Landschaftspflege – Umweltschutz	103
Spiegel der Ereignisse	108
Neues Schrifttum	124

der Niederrhein

Die Zeitschrift des Vereins Niederrhein - VN



Herausgegeben vom Verein Niederrhein e.V.,
47798 Krefeld, Karlsplatz 14 (Tel. 0 21 51 /
77 82 38). Bankkonto: Sparkasse Krefeld:
338 830, Postscheckkonto Köln: 14841-504,
mit Unterstützung des Landschaftsverbandes
Rheinland. – Schriftleiter: Dr. Wolfgang
Schmidt, 47906 Kempfen, Greifswalder Weg 10,
Tel. 0 21 52 / 5 27 09, Hauptgeschäftsführer:
Dr. Heinz Büsch, 47798 Krefeld, Karlsplatz 14,
Tel. 0 21 51 / 77 82 38. Nachdruck, auch aus-
zugsweise, nur mit Genehmigung der Autoren
und des Herausgebers gestattet. Für die ein-
zelnen Beiträge sind die Autoren selbst verant-
wortlich. Die von den Autoren vertretenen Mei-
nungen sind nicht in jedem Fall mit den An-
sichten des Herausgebers oder der Schriftlei-
tung identisch. Joh. van Acken, Druckerei u.
Verlag, 47800 Krefeld, Magdeburger Straße 5,
Tel. 0 21 51 / 44 00-0. – Der Bezugspreis ist im
Vereinsbeitrag enthalten. Bezugszeit: Dauer
der Mitgliedschaft. – Einzelpreis: DM 6,50.

75 Jahre Niederrheinische Gesellschaft für Vor- und Frühgeschichtsforschung e.V. Duisburg

Die Gesellschaft der Duisburger Archäologen ist seit Jahrzehnten Mitglied des Vereins Niederrhein und mit ihm in ihren Zielen eng verbunden. Sie hat viel für die Erforschung der frühen Geschichte unserer Heimat getan. Der Name des Mitbegründers Prof. Dr. Rudolf Stampfuß ist ebenso unvergessen wie das Wirken seiner Nachfolger und der vielen idealistischen Helfer.

Das brachte der VN-Vorsitzende Dr. Hans Vogt in seinem Glückwunsch beim Festabend in Duisburg-Ruhrort zum Ausdruck, der Mitglieder und Ehrengäste zusammenführte. Man hielt dort gemeinsam Rückschau, versicherte sich aber auch gegenseitige Festigkeit in einer Zukunft, die von einer nachlassenden öffentlichen Unterstützung überschattet ist.

Aus Anlass des 50jährigen Bestehens der Gesellschaft hatten wir im „Niederrhein“(1972, S. 22 ff.) den damaligen Festvortrag von Prof. Stampfuß mit dem Titel „Heimatspflege heute“ abgedruckt. Stampfuß hatte darin einen Bogen über alle heimatpflegerischen Bereiche gespannt - von der Archäologie über die Landes- und Volkskunde bis hin zum Naturschutz. Es ist nur folgerichtig, wenn wir jetzt nach einem Vierteljahrhundert mit einem Bericht des jetzigen Vorsitzenden Dr. Günter Krause nicht nur gemeinsam zurückblicken, sondern auch über Gegenwart und Zukunft nachdenken. Dazu hat die im zweiten Teil des Berichts auszugsweise wiedergegebene Festansprache von Prof. Dr. Joachim Reichstein mit Witz und Temperament interessante Anstöße gegeben.

gt

Günter Krause

Am 16. November 1921 kamen in Hamborn 10 Herren zusammen, um über die Gründung eines Vereins zur „Wahr und der heimischen prähistorischen Funde“ zu beraten. Damals entstand die „Gesellschaft für Niederrheinische Vorgeschichtsforschung“, die unter dem Namen „Niederrheinische Gesellschaft für Vor- und Frühgeschichtsforschung e.V. Duisburg“ am 16. November 1996 in der Schifferbörse in Duisburg-Ruhrort in festlichem Rahmen ihr 75jähriges Jubiläum begangen hat. Ziele der Gesellschaft waren (und sind heute) die wissenschaftliche Erforschung der vorgeschichtlichen Vergangenheit der Heimat. Die Ergebnisse der Forschungen werden in einer Vereinssammlung untergebracht und der Allgemeinheit zugänglich gemacht.

Nach der Begrüßung der über 100 geladenen Gäste folgte der Bericht des 1. Vorsitzenden Dr. Günter Krause „75 Jahre Niederrheinische Gesellschaft für Vor- und Frühgeschichtsforschung 1921 - 1996“. Dem schloss sich der Festvortrag von Prof. Dr. Joachim Reichstein, Schleswig, Landesarchäologie von Schleswig-Holstein und Vorsitzende



75jähriges Jubiläum der Niederrheinischen Gesellschaft für Vor- und Frühgeschichtsforschung e.V. Duisburg. Von links nach rechts: Frau Edith Stampfuß, Witwe des Gründers der Gesellschaft Prof. Dr. Rudolf Stampfuß mit Begleitung Dr. Christoph Reichmann, Direktor des Museums Burg Linn in Krefeld, der Festredner Prof. Dr. Joachim Reichstein Schleswig, Frau Prof. Dr. Irmgard Hantsche, Gerhard-Mercator-Universität Duisburg. (Foto H. Özcan, Duisburg).

des Nordwestdeutschen Verbandes für Altertumskunde zum Thema „Liebhaber, Laien, Archäologie und tiefere Bedeutung“ an. Neben der Rückschau richtete der 1. Vorsitzende den Blick auf Gegenwart und Zukunft. Bewundernswert bleibt es, mit welchem Einsatz die neue Gesellschaft in den schwierigen 20er und frühen 30er Jahren ihre Ziele verwirklichte. Die Gründung eines Heimatmuseums durch die junge Stadt Hamborn im Jahre 1925 ist damit eng verbunden. Als Dauerleihgabe bildeten die umfangreichen Sammlungen der Gesellschaft aus archäologischen Ausgrabungen dessen Grundstock. So war schon nach kurzer Zeit ein wesentliches Anliegen erreicht, das nun auch die Stadt Hamborn mittrug: die Vereinsammlung der Allgemeinheit zugänglich zu machen.

Der erste Schritt zu einem öffentlichen Museum mit dem Schwerpunkt Vor- und Frühgeschichte des unteren Niederrheins, das die Gesellschaft von Anfang an erstrebte, war damit getan. So war es nur konsequent, dass die Generalversammlung der Gesellschaft am 26. November 1928 einstimmig beschloss „in dankbarer Anerkennung und Würdigung der bisher für das Museum aufgewendeten Mühen und finanziellen Opfer, ihre urgeschichtliche Sammlung dem städtischen Museum als Geschenk zu übereignen: 1. Die Stadt übernimmt die pflegliche Behandlung und Aufstellung in geeigneten Räumen, die der Bürgerschaft zugänglich gemacht werden; 2. die sofortige Schaffung der etatmäßigen Stelle eines hauptamtlichen Leiters und Besetzung derselben mit einem Fachprähistoriker; 3. den weiteren Ausbau der prähistorischen Abteilung nach Maßgabe der für das Museum zur Verfügung gestellten Mittel.“ Rudolf Stampfuß (1904-1978), als 17-jähriger Schüler 1921 bereits Mitbegründer der Gesellschaft und maßgeblich für deren wissenschaftliche Arbeit verantwortlich, wurde nach Abschluss seines Studiums als erster Fachprähistoriker des Rheinlandes hauptamtlicher Leiter des Hamborner Museums. Zusammen mit der Gesellschaft baute er die archäologischen Sammlungen und die wissenschaftliche Bibliothek aus.

Mit dem Zusammenschluss von Duisburg und Hamborn im Jahre 1929 wurden die heimatgeschichtlichen Sammlungen beider Städte unter Dr. Rudolf Stampfuß zusammengeführt und 1931 die Schenkung der Gesellschaft auf die neue Gesamtstadt übertragen. Städteverordnetenversammlung und Verwaltung nahmen sie „dankend als grundlegend für das Museum an“ und sagten den Unterhalt und den Ausbau der Sammlungen in enger Zusammenarbeit mit der Gesellschaft zu. Am 10. Dezember 1931 konnte die Gesellschaft ihr 10-jähriges Bestehen feiern. Mit einer Unterbrechung von 1938 bis 1955 hat die Niederrheinische Gesellschaft ihre Tätigkeit bis heute fortgesetzt (seit 1931 als Niederrheinische Gesellschaft für Heimatpflege, von 1973 an unter dem jetzigen Namen). Eng verbunden mit dem städtischen Museum (heute Kultur- und Stadthistorisches Museum) wurde von den Mitgliedern der Niederrheinischen Gesellschaft durch Vorträge, Führungen, Studienfahrten, wissenschaftliche Veröffentlichungen Beteiligung an Ausgrabungen sowie durch Sammeln und Restaurieren von Bodenfunden ein ganz wesentlicher Beitrag zur Erforschung der Vor- und Frühgeschichte Duisburgs und des unteren Niederrheins erbracht und öffentlich gemacht. Er ist so Teil der kulturellen Identität der Bürger geworden. Das Museum besitzt heute die bedeutendsten Sammlungen zur Archäologie des unteren Niederrheins von frühen Anfängen der Menschheitsgeschichte bis ins Industriezeitalter. Den von den Mitgliedern der Gesellschaft ganz wesentlich mitgetragenen stadarchäologischen Grabungen in der Duisburger Altstadt (1980 - 1995) ist nationaler Rang und internationale Bedeutung zuerkannt. Ein neues größeres Museum wurde errichtet, das auch dauerhaft Platz für die Ergebnisse dieser Arbeit haben sollte.

1971 hat Prof. Dr. Rudolf Stampfuß, der wissenschaftlichen Kopf der Gesellschaft für mehr als 50 Jahre und Nestor der Niederrheinischen Vor- und Frühgeschichtsforschung beim 50-jährigen Jubiläum der Gesellschaft in seinem Festvortrag „Heimatpflege heute“ (Der Niederrhein 1972, S. 22-25) die Tätigkeit des Vereins gewürdigt und dessen Standort in noch

immer gültiger Form umrissen: „Wenn wir in einer Feierstunde des Tages gedenken, an dem vor 50 Jahren die Niederrheinische Gesellschaft für Heimatpflege gegründet wurde, so soll das kein Rückblick werden, sondern das Aufzeigen des Standortes für die Gegenwart und der Blick auf die zukünftige Arbeit. Wir sind keine der Vergangenheit verhafteten romantischen Heimatfreunde. Wir schwärmen keineswegs für die gute alte Zeit, die beileibe nicht gut und schön war. Wir fliehen nicht vor der Wirklichkeit in versponnene Träume... Wir stehen fest in unserer Gegenwart, der wir ganz verhaftet sind. Wir erleben bewusst die technische Revolution, erkennen die Wandlungen der Gesellschaft und suchen unsere Arbeit den Menschen dienstbar zu machen. Die sich ständig vollziehende Wandlung unserer Konsumgesellschaft lenkt unseren Blick auf die Zukunft hin, um vorausplanend den uns einmal gestellten Aufgaben gewachsen zu sein...“. Wurden die Mitglieder und Gäste der Gesellschaft beim 50-jährigen Jubiläum vom damaligen Duisburger Oberbürgermeister empfangen, der das Wirken der Gesellschaft würdigte und unter das Motto stellte „Ohne lebendige, intakte Verbindung zur Vergangenheit hat die Zukunft keine Chance“ (Der Niederrhein, 1972, S. 26), so standen die Festgäste am 16. November 1996 praktisch allein. Vielleicht meint man in einer Zeit des Umbruchs die Zukunft sei nur noch ohne Rücksicht auf die Vergangenheit zu gewinnen. Der Vorsitzende der Gesellschaft verlor 1994 seine langjährigen Aufgaben als städtischer Archäologe und gehört seit 1995 mit der stadarchäologischen Abteilung nicht mehr dem Museum an. Er kann ganz allein deren Erhalt nicht sichern. Die weitere tätige Mitarbeit der Gesellschaft in der archäologischen Bodendenkmalpflege (seit 1921) wurde so unmöglich gemacht. Wissenschaftliche Arbeit zur Sicherung der archäologischen Quellen scheint nicht mehr Vorrang vor der - wirtschaftlich verständlichen - Nutzung von Bauplätzen zu haben.

Das städtische Museum, das nicht mehr für die archäologische Arbeit zuständig ist, hat sich einseitig von der Niederrheinischen Gesellschaft getrennt, denn die „staubige Wissenschaft“ soll dort keinen



Erinnerung an eine Ausgrabung in den zwanziger Jahren. Von links nach rechts: Ferdinand Ahlfänger, Frl. Niggeloh, Rektor Niggeloh; davor ein Schüler, Wilhelm Gumm, Rudolf Stampfuß.

Platz mehr finden. Es soll vor allem den Strukturwandel begleiten, also Propaganda für die Lebenden machen und nicht mehr zuvorderst die Zeugnisse der Vergangenheit bewahren und Pflegen. Damit ist die Gesellschaft und ihr Anliegen praktisch auf die Zeit vor 1925 zurückgeworfen, als es noch keine öffentliche Vereinssammlung und noch kein Heimatmuseum Hamborn gab. 75 Jahre selbstloser privater Initiative, aus der das bedeutendste archäologische Museum am unteren Niederrhein hervorgegangen ist, lassen sich aber nicht einfach ungeschehen machen. Die Niederrheinische Gesellschaft für Vor- und Frühgeschichtsforschung bleibt als Wahrer und Anwalt der heimischen vor- und frühgeschichtlichen Funde mehr denn je gefordert und wird sich auch dieser Herausforderung und Bedrohung des archäologischen Kulturerbes im positiven Sinnes stellen, wie sie es seit 1921 getan hat. Prof. Rudolph Stampfuß' Festvortrag von 1971 zeigt, dass es nie leicht war und das man niemals den Mut sinken lassen darf.

Prof. Dr. Joachim Reichstein befasste sich im Festvortrag mit dem nicht gerade konfliktfreien Verhältnis zwischen etablierter Wissenschaft, Liebhabern und Laien in unserer Zeit und zeigte, dass dieses nicht immer so war und Dilettanten über Jahrhundere eine wichtige Rolle bei der Herausbildung der Wissenschaften, auch der Archäologie, gespielt haben. Im letzten Teil ging der Festredner auf die Bedeutung bürgerschaftlichen Engagements in der Archäologie und auf die Niederrheinische Gesellschaft im Besonderen ein:

„Es gibt in Deutschland eine lange und gute Tradition, daß Heimatfreunde mit patriotischer Phantasie sich in Vereinen eng zusammentun und ein eigenes Verhältnis zur Geschichte ihrer Heimat finden. Es gehört zu den Treppenwitzen, daß die zu Beginn des 20. Jahrhunderts erhobene Forderung nach förmlichen Denkmalschutzgesetzen und deren Realisierung die dilettantisch tätigen, aber doch sehr wohl aus heutiger Sicht in ganz Deutschland durchaus erfolgreich tätigen Vereine lahmlegte. Protest am Niederrhein kam von Laien und führte 1921 zur Gründung der Gesellschaft für Niederrheinische Vorgeschichtsforschung. Heute liest man in der Denkschrift der Deutschen Forschungsgemeinschaft zur Forschungsfreiheit, dass sich „gebietsweise die sehr restriktive Handhabung“ der Denkmalschutzgesetze für die archäologische Forschung „als großes Forschungshindernis erwiesen“ habe. Der noch größere Treppenwitz! Wo bleibt der Protest der Betroffenen, sämtlicher Profis? Kuschen die? Manchen Landesarchäologen muss man wohl fragen, ob er das Wort „Wissenschaft“ noch buchstabieren kann.“

Die Niederrheinische Gesellschaft jedenfalls hat nicht gekuscht. Ich hoffe, sie wird das auch nie tun. Durch ihr Handeln entstand das größte archäologische Museum am unteren Niederrhein, aber davon ist heute kaum etwas zu sehen. Die Gesellschaft hat ihre Aufgaben erfolgreich angefasst. Herr Dr. Krause hat den Einsatz der Mitglieder zutreffend gewürdigt. Die Gesellschaft hat archäologische Forschung möglich gemacht und geleistet. In der Stadtarchäologie Deutschlands gibt es drei High-

lights: Lübeck, Schleswig und Duisburg, - und dann kommt lange gar nichts. Ohne den Einsatz der Mitglieder der Niederrheinischen Gesellschaft wären die Grabungen in Duisburg kaum möglich gewesen, und wir wüssten von Duisburg im Mittelalter nicht das, was wir wissen. Ich unterstreiche noch einmal den nationalen und internationalen Rang der Duisburger Forschungserträge. Als Außenstehender muß ich meine Zweifel haben, dass der Rang der Forschungsarbeit in der Duisburger Altstadt den Repräsentanten der Stadt selbst gehörig bewusst ist, und ich bin skeptisch, dass man den einmal erreichten Standard erhalten sehen möchte. Wo sonst wären die Voraussetzungen für eigenständige intensive archäologisch-historische Forschung besser gegeben als in Duisburg? Wo anders als hier müsste eine Stadt aus Selbsterkenntnis und der historischen Selbstachtung mehr Interesse an diesem Ertrag haben?

1942 hat Robert K. Merton der Wissenschaft vier Imperative ins Stammbuch geschrieben: Universalismus - Kommunismus - Uneigennützigkeit- organisierten Skeptizismus Diese imperative sind zum Ethos moderner Wissenschaft geworden, Wissenschaft im Sinne von Erweiterung abgesicherten Wissens. Der Imperativ des Universalismus geht von dem Grundsatz aus. „dass Wahrheitsansprüche, gleich welcher Herkunft, vorab aufgestellten, unpersönlichen Kriterien unterworfen werden müssen: Sie müssen mit der Beobachtung und dem bisher bestätigten Wissen übereinstimmen.“- Merke auf, würdige Jubilarin, wenn in archäologischen Dingen Wahrheitsansprüche von der Landesregierung, vom Landschaftsverband oder von der Stadt kommen! Wer besser als eine renommierte gemeinnützige Gesellschaft kann sich zu Wort melden, wenn politische Kompromisse, aber keine wissenschaftlich vertretbaren Lösungen gesucht werden? Wissenschaftliche Arbeit folgt 1921 und 1996 unpersönlichen Kriterien. Wenn diese verraten werden, liegt meist ein Rechtsbruch vor. Gesellschaft halte Wacht am Niederrhein! Der Imperativ des Kommunismus postulierten einer umfassenden Bedeutung den „gemeinsamen Besitz von Gütern“, in diesem Falle den gemeinsamen Besitz des

Quellenmaterials für Forschung und den selbstverständlichen Zugang zu allen substanziellen Erkenntnissen der Forschung. Damit hängt der dritte Imperativ, die Uneigennützigkeit, zusammen, die „im öffentlich nachprüfbar Charakter von Wissenschaft" ihre Basis hat. Schließlich der Imperativ des organisierten Skeptizismus ein methodisches und institutionelles Gebot, das dafür sorgt, daß Urteile und Glaubensüberzeugungen anhand empirischer und logischer Maßstäbe der ständigen Überprüfung ausgesetzt werden.

Merton war gewiss, daß sich seine Grundsätze durchsetzen lassen. Ich weiß allein aus meinem Feld von täglichen Gegenbeispielen: Quellenmaterial wird wissentlich nicht richtig versorgt und so das Prinzip gemeinsamen Besitzes an wissenschaftlichem Gut verraten, wissenschaftliche Entscheidungen fallen nicht uneigennützig und statt Skeptizismus zu beweisen und Urteile empirisch und logisch zu prüfen, werden Urteile hierarchisch je nach dem Briefkopf der Behörde akzeptiert oder nicht. Niederrheinisch Gesellschaft, halt Wacht am Rhein! Lass dich von der institutionalisierten Wissenschaft nicht ins Bockshorn jagen! Trete als moderner Virtuoso in der Form einer Kreuzung aus Bürgersinn und Einsatz für die Wissenschaft an! Es war und ist der Vorzug von Liebhabern und Laien, die Archäologie stets unterstützt, aber mit Gegnern der Archäologie nie gemeinsame Sache gemacht zu haben. Und das, genau das ist ihre tiefere Bedeutung.

Ich habe der Niederrheinischen Gesellschaft zu ihrem 75jährigen Dienstjubiläum(möge sie nie in den Ruhestand treten) noch nicht gratuliert. Ich hole das auf meine Weise nach und habe dabei meine Eigenarten. Mein Wappentier ist der Maulwurf. Ich schlüpfte in sein Fell und rufe der Gesellschaft, ihrem Vorstand und ihren Mitgliedern zu: „75Jahre! Ich gratuliere von Herzen! - Laien sind die besseren Profis! - Weiter so nach der Archäologendevisen: Die Schnauze ständig im Dreck, in den Augen den Glanz der Geschichte!"